

Zulumärchen

Zulumärchen

Von Br. Petrus, RMM.

Mbenzi (Der Dummkopf; Narr)

Mbenzi hatte keine Eltern mehr und wurde von seinen Verwandten schlecht behandelt, weil er scheu und furchtsam war. Als er groß und stark wurde, verließ er die Heimat, um sein Glück in der Fremde zu suchen. Eines Tages kam er müde und hungrig an einen großen Kraal und bat den Besitzer um etwas Essen und um ein Nachtquartier. Dieser tadelte den Burschen, daß er untätig herumlaufe und sprach: „Arbeite bei mir, ich habe große Felder und viel Vieh. Dann werde ich dir zu essen und auch einen guten Lohn geben.“ Mbenzi war gerne bereit und bot sich ihm als Hirten an. Lange Zeit diente er nun treu seinem Herrn und erhielt von diesem einen Esel. Der Hirte freute sich darüber und rechnete nach, wie lange er noch arbeiten müsse, bis er ein ganzes Eselgespann verdient hätte. Damit wollte er dann ein eigenes Feld pflügen und vom Ertrag des Feldes wollte er dann seine Hütte bauen. Doch sein geiziger Herr hatte ihm einen kranken Esel gegeben und eines Tages verendete derselbe. Betrübt ging der Hirte zu seinem Herrn und bat ihn, er möge ihm sein Eselgespann und Wagen (einen Gabelast) wie ihn die Schwarzen als Wagen haben leihen, damit er den toten Esel fortschaffen und vergraben könne. Sein Herr gab ihm Gespann und Wagen und als es dunkel wurde, lud der Hirte den toten Esel auf und fuhr zum nächsten Kraal. Dort spannte er einen Esel aus, versteckte ihn und legte den toten Esel ins Gespann. Dann rief er die Leute aus dem Kraal herbei und bat sie, ihm zu helfen, einer der Esel wolle nicht ziehen. Die Leute kamen herbei und schlugen auf den Esel unbarmherzig los. Als ein Mann den Esel mit einem Knotenstock auf den Kopf traf, schrie der Hirte: „Du hast ja den Esel meines Herrn getötet.“ Erschrocken hielten die Leute inne und als sie sahen, daß der Esel tot war, baten sie ihn, es seinem Herrn nicht zu verraten und gaben dem Hirten drei Ochsen dafür. Der Hirte war zufrieden und als die Leute fort waren, holte er den versteckten Esel und fuhr heim. Am anderen Morgen erzählte er seinem Herrn, daß er den toten Esel im benachbarten Kraale für drei Ochsen verkauft habe. Da tötete sein Herr alle seine Esel und schaffte sie in den Nachbarkraal zum Verkaufen. Doch die Leute lachten ihn aus und schalteten ihn einen Narren. Wütend kehrte derselbe um und beschloß, seinen Hirten zu töten. Er überwältigte den Burschen, steckte ihn in einen Sack und trug ihn zum Flusse. Unterwegs kam er an einem Kraale vorbei und da die Leute dort tanzten und Bier tranken, ließ er den Sack im Felde stehen und ging hin, um sich zu stärken. Unterdessen kam ein alter Hirte mit einer Herde Ochsen auf das Feld und als er den Burschen im Sack pfeisen hörte, fragte er ihn, was er da mache. „O“, antwortete derselbe, „ich werde dafür bezahlt, daß ich den ganzen Tag hier im Sack sitzen“ und dabei klingelte er mit seinem Gelde. Da seufzte der alte Mann und bat den jungen Burschen, er möge mit ihm tauschen; denn es falle ihm schwer, das Vieh zu hüten, während es für den jungen Mann leicht wäre. Mbenzi tauschte mit dem alten Mann und trieb dessen Vieh davon. Nach einer Weile kam der Herr aus dem Kraale zurück, nahm den Sack auf die Schultern und da er nichts von dem Tausche wußte, warf er den Sack mit dem alten Mann in den Fluß. Auf dem Rückwege stärkte er sich wieder in dem Kraal durch einen guten Trunk und ging dann heim. Doch wie

erstaunt war er, als er unterwegs den Mbenzi mit seiner Herde erblickte. Er frug den Burschen, wie er dazu komme und dieser erzählte ihm folgendes: „Als du mich in den Fluß warfest, kam ich ganz drunter auf eine schöne Wiese und fand viel Vieh dort. Davon nahm ich einen Teil und trieb es heim.“ Als sein Herr dies hörte, bat er den Burschen, er möge ihn in einen Sack stecken und in den Fluß werfen, damit er sich auch einen Teil des anderen Viehes hole. Mbenzi erfüllte den Wunsch seines Herrn, warf denselben in den Fluß und so ertrank der Geizhals.

Kurzer Überblick über die Geschichte Süd-Afrikas, insbesondere von Natal

Von P. Edmund Franke RMM., Maria-S-Stella (Natal) (Forts.)

23. Natal geht seine eigenen Wege

Natal war nun wieder eine zeitlang frei von Eingeborenen-Unruhen und benützte diese Zeit der Ruhe und des Friedens zu weiteren Fortschritten. Der Handel begann mehr aktiv zu werden und damit wurde auch das Geld flüssiger. Dadurch vermehrte sich die Arbeit und infolgedessen wurde auch die Nachfrage nach Arbeitskräften immer größer. Der große Erfolg der Goldminen in Transvaal trieb die Natalenser an, auch mehr ihre eigenen Mineralien im Lande zu erschließen, besonders richtete man sein Augenmerk auf Kohlenbergwerke. Indes hatte man leider im allgemeinen noch viel mehr Interesse an den Goldminen Transvaals und mußte diesen Fehler später bitter bereuen.

Ein junges Land gleicht eben einem jungen Menschen, der auch nur durch Fehler und Mißgriffe lernen kann. Seit 1843 wuchs die Kolonie stetig an und ging allmählich an „allein“ ohne Begleitung zu gehen. Das Mutterland England hatte bisher über seine Schritte gewacht, aber nun war das Kind soweit gediehen, daß es des Mutterschutzes nicht mehr bedurfte. Nach zahlreichen Verhandlungen — weil eben die Meinungen sehr verschieden waren — wurde die Sache eingeleitet, indem man das britische Gouvernement um die Genehmigung ersuchte, eigene Gesetze usw. für das Land konstituieren zu dürfen. Die Bitte wurde gewährt. Merkwürdig! Am 10. Mai 1843 war der Anfang der Kolonie und erst 50 Jahre später, ebenfalls am 10. Mai 1893 erhielt sie den Rang einer „selbständigen“ Kolonie. Das heißt aber nicht, daß sie nunmehr vom Mutterland losgerissen wurde und tun konnte was ihr beliebte, nein, der König von England blieb nach wie vor Herrscher und Natal ist bis heute ebenso britisch wie England selbst. Der Gouverneur handelt nur im Namen des Königs und das Parlament kann keine Gesetze herausgeben ohne Zustimmung des Königs. Das Parlament besteht aus zwei Häusern oder Gruppen: 1. Das Oberhaus oder die gesetzgebende Körperschaft und 2. das Unterhaus, bestehend aus Männern, die alle 4 Jahre vom Volke neu gewählt werden. Das Oberhaus besteht aus einer Gruppe von Männern, die vom Gouverneur erwählt werden und seinen Rat bilden bei Gesetzesentwürfen und Vorschlägen, die vom Unterhaus aufgestellt werden. Im allgemeinen sind das Männer, die das Vertrauen des Volkes besitzen, die lange Zeit Führer des Volkes waren und